

Evangelischer Kindergarten „Arche Noah“

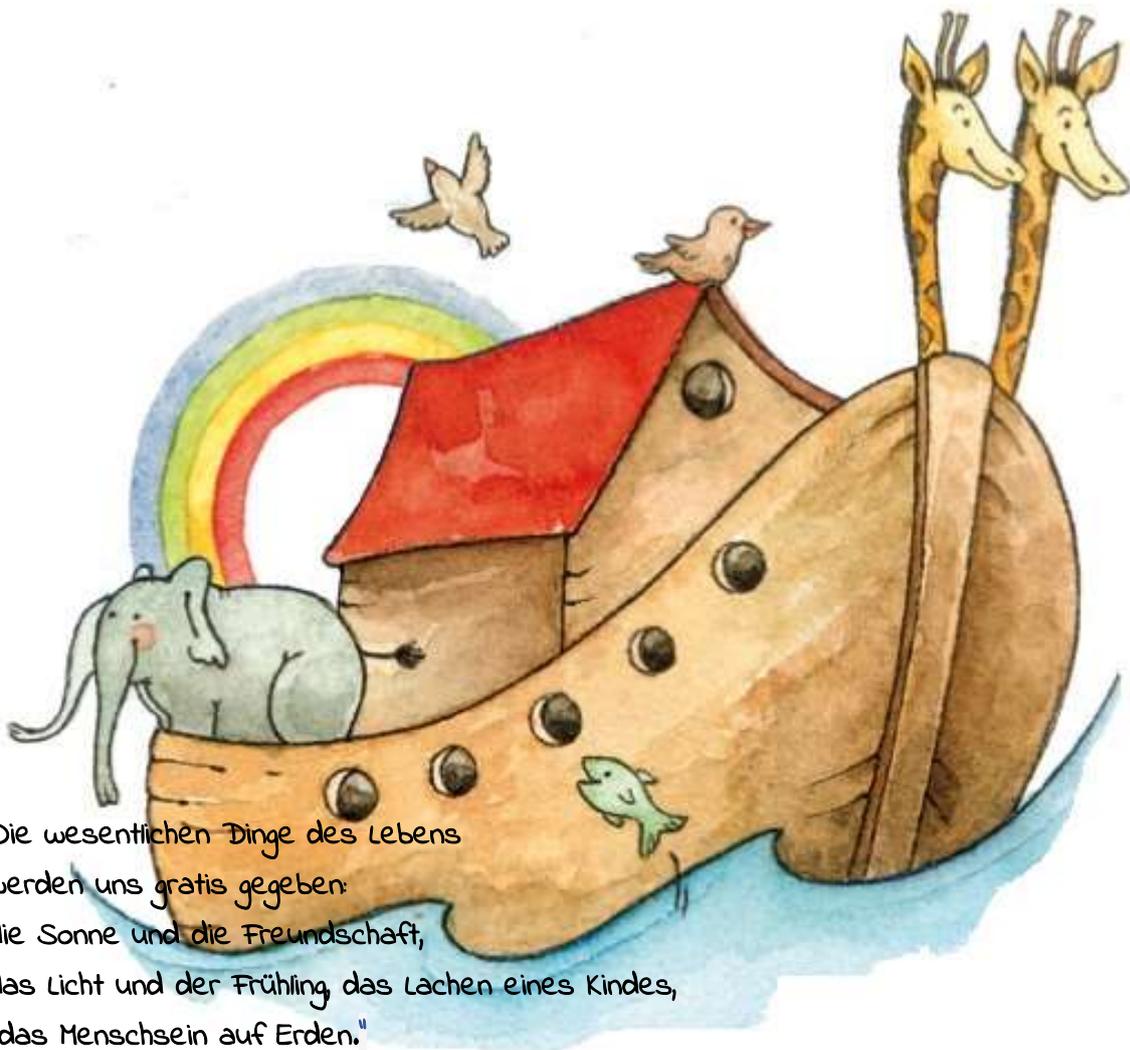
Kirchstr. 5

34479 Breuna-wettesingen

Tel: 05641-4202

E-Mail: ev.kita.wettesingen@ekkw.de

Konzeption



Die wesentlichen Dinge des Lebens
werden uns gratis gegeben:
die Sonne und die Freundschaft,
das Licht und der Frühling, das Lachen eines Kindes,
das Menschsein auf Erden."

-Phil Bosmans-

Inhalt

Vorwort

1	Rahmenbedingungen	5
1.1	Träger	5
1.2	Geschichte der Einrichtung.....	6
1.3	Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	7
1.4	Art des Angebotes	9
1.5	Öffnungszeiten.....	11
1.6	Beiträge	11
1.7	Lage und Einzugsgebiet	12
1.8	Bedürfnisse von Kindern und Familien	13
1.9	Räumlichkeiten	14
1.10	Außengelände.....	15
1.11	Personal.....	16
2	Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen	17
2.1	Bild vom Kind	17
2.1.1	Was uns für die Kinder wichtig ist.....	19
2.2	Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen.....	20
2.3	Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	24
2.3.1	Bindung und Eingewöhnung.....	24
2.3.2	Gruppe und Öffnung.....	26
2.3.3	Bildung und Lernen.....	28
2.3.4	Wir arbeiten nach einem Rahmenthema.....	30
2.3.5	Religiöse Bildung.....	31
2.3.6	Partizipation.....	33
2.3.7	Integration	34
2.3.8	Beobachtung und Dokumentation.....	35
3	Pädagogischer Alltag	36
3.1	Tagesablauf.....	36
3.1.1	Mittagessen und Nachmittagsbetreuung in unserer Einrichtung.....	38
3.2	Feste und Feiern.....	39
3.2.1	Besondere Aktionen im Kindergarten.....	39
3.3	Bewegung in der Kindertagesstätte	40
3.3.1	Waldtage	41

3.4	Übergänge	42
3.4.1	Die neuen Kinder kommen	42
3.4.2	Ein bis dreijährige Kinder in unserer Einrichtung	43
3.5	Von der Kindertagesstätte in die Schule	45
4	Zusammenarbeit	47
4.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	47
4.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	48
4.3	Zusammenarbeit im Team	49
4.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	50
5	Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	51
5.1	Beschwerdemanagement	51
5.2	Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/ Qm – System	52
6	Leitbild	53

Vorwort

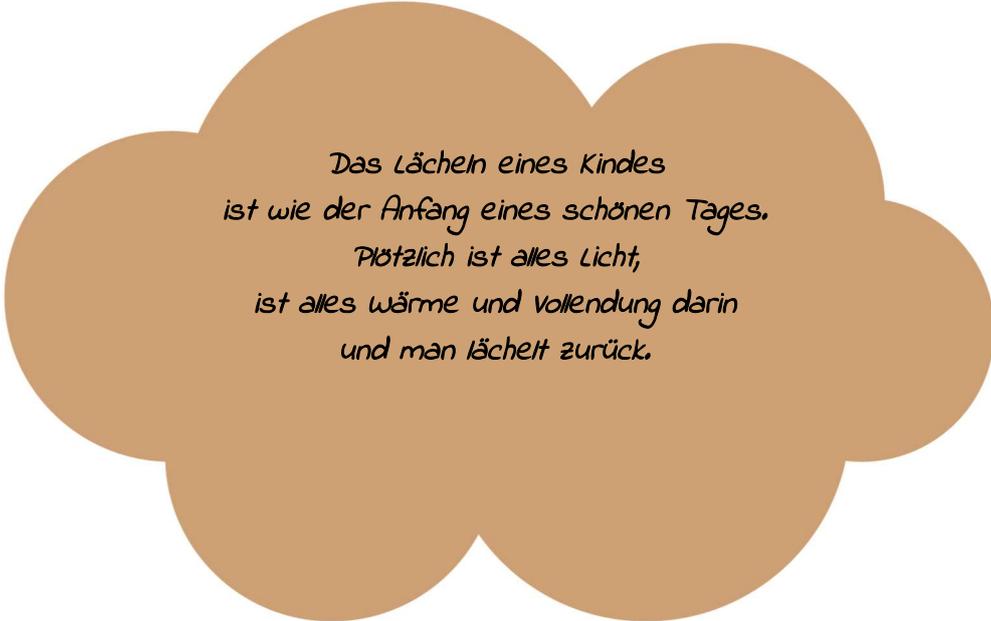
Wir freuen uns, Ihnen hiermit unsere schriftliche Konzeption vorlegen zu können.

Wir, die Erzieherinnen der Evangelischen Kindertagesstätte „Arche Noah“ in Wettelingen, haben nach zweijährigem Gedankenaustausch formuliert, wie wir unser Zusammen-Sein mit den Kindern verantworten. Uns ist bewusst, dass sich in unserer pädagogischen Arbeit immer wieder etwas verändert, und somit auch unsere Konzeption überarbeitet werden muss.

Unsere Konzeption gibt ein transparentes Spiegelbild unserer pädagogischen Arbeit. Sie möchte sowohl die qualitative als auch die quantitative Arbeit in unserer Kindertagesstätte aufzeigen und sie überschaubar machen.

Bitte betrachten Sie diese Konzeption auch als ein Gesprächsangebot. Nehmen Sie aktiv teil an unserer Arbeit!

Die Konzeption wurde erstmals im März 2008 überarbeitet. Sie wird jährlich auf ihre Aktualität überprüft.



*Das Lächeln eines Kindes
ist wie der Anfang eines schönen Tages.
Plötzlich ist alles Licht,
ist alles Wärme und Vollendung darin
und man lächelt zurück.*

1 Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Der Träger unserer Evangelischen Kindertagesstätte ist die Evangelische Kirchengemeinde Wettelingen

Anschrift:
Pfarramt Wettelingen
Rosenstraße. 31
34479 Breuna
Tel. 05641/4220
Email: pfarramt.wettelingen@ekkw.de



1.2 Geschichte der Einrichtung

Am 30. Januar 1994 öffneten wir erstmalig unter dieser Trägerschaft unsere Türen.



1.3 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden, Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können.

(§ 22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§ 22 (3) SGB VIII)

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund, sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft, sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII) Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, insbesondere mit der Grundschule. (§ 22 a (2) SGB VIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen

Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Die Tageseinrichtung ist ein Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Wettesingen.

In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert – und Sinnfragen, sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit, sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).

1.4 Art des Angebotes

Unabhängig von Nationalität, Konfessions- oder Religionszugehörigkeit können Kinder von eins bis sechs Jahren unsere ev. Kindertagesstätte besuchen.

Die Kinder kommen überwiegend aus Wettelingen; Kinder aus anderen Ortsteilen können wir ebenfalls aufnehmen, wenn Plätze zur Verfügung stehen.

Es gibt bei uns zwei Gruppen:



Unsere Gruppen sind altersgemischt, das heißt, dass in der Regenbogengruppe Kinder von 2-6 Jahren und in der Sonnengruppe Kinder von 1-6 Jahren miteinander spielen können. Kinder mit Benachteiligungen oder Behinderungen haben die Möglichkeit durch eine Integrationsmaßnahme besonders betreut zu werden.

Diese Altersmischung ist sinnvoll, da die jüngeren Kinder von den älteren lernen können. Bei den älteren Kindern wird das Sozialverhalten gefördert, wie z. B. Rücksichtnahme und Hilfestellung geben. Zudem festigen sie ihr Wissen und stärken somit ihr Selbstvertrauen.

Kinder im gleichen Alter können unterschiedlich entwickelt sein. Durch die Altersmischung werden diese Unterschiede von den Kindern leichter akzeptiert.

Behinderte Kinder und Kinder mit Entwicklungsstörungen haben die Möglichkeit, in unserem Kindergarten integriert zu werden.

1.5 Öffnungszeiten

Unsere ev. Kindertagesstätte bietet folgende Betreuungszeiten:

Halbtags:

Mo – Fr 7:00 Uhr – 13:00 Uhr

Ganztags:

Mo – Fr 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Jedes Kind, kann täglich bis um 9:00 Uhr für das warme Mittagessen angemeldet werden.

1.6 Beiträge

	Kinder unter 3 Jahre (U3)	Kinder über 3 Jahre (Ü3)
Betreuungsmodell I 7:00 – 13:00 Uhr	144,00 €	0,00€
Betreuungsmodell II 7:00 Uhr – 16:00 Uhr	216,00 €	72,00€

Das Mittagessen kostet 3,10 € pro Tag

1.7 Lage und Einzugsgebiet

Wettesingen ist ein Dorf mit ca. 1057 Einwohnern, das zur Gemeinde Breuna gehört. Die Umgebung ist sehr ländlich, weist jedoch günstige Verkehrsanbindungen an größere Städte wie z. B. Kassel, Paderborn und Warburg auf. Wettesingen ist Bioenergiedorf, welches als einziges Bioenergiedorf bundesweit eine hundertprozentige Versorgung aus erneuerbaren Energien im Strom- und Wärmebereich erreicht hat.

Wettesingen bietet seinen Einwohnern ein reges Vereinsleben und vielfältige kirchliche Aktivitäten. Dadurch sind viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung gegeben. Höhepunkte im Dorf sind verschiedene Feste und Feiern, wie z. B. die Kirmes und das Gemeindefest. Kinder haben im Dorf einen sehr hohen Stellenwert und werden in das Dorfgeschehen aktiv mit einbezogen.

Die Wettesinger Kindertagesstätte hat einen zentralen Platz im Leben des Dorfes. Für Kinder, Eltern und Einwohner ist er ein Ort der Begegnung.



1.8 Bedürfnisse von Kindern und Familien

Kinder brauchen Kontakte zu anderen Kindern. Sie schließen Freundschaften erleben sich in der Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft können Eltern und Kinder in unserer Kindertagesstätte, im Alltag, aber auch durch Feste und Feiern erleben.

Aber auch Eltern brauchen Kontakte zu anderen Familien, da sich die Familienstruktur in den letzten Jahren verändert hat. Häufig sind beide Elternteile berufstätig.

Aufgrund dessen benötigen die Eltern Unterstützung bei der Betreuung ihrer Kinder.



1.9 Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte verfügt im Erdgeschoss über zwei Gruppenbereiche mit verschiedenen Spielzonen und Spielmaterialien. Es gibt in jeder Gruppe einen Frühstückstisch. Weitere Tische im Raum bieten den Kindern Möglichkeiten zum Spielen von Gesellschaftsspielen, zum Kneten oder auch um mit Lego zu bauen.

Zu jedem Gruppenraum gehört ein separater Wasorraum mit Toiletten. Im Wasorraum der Sonnengruppe steht ein Wickeltisch, sowie ein Waschbecken und eine Toilette für die U3 Kinder.

Eine zweite Ebene innerhalb der Gruppen bietet den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und Rollenspiele zu spielen. In jeder Gruppe gibt es eine Kuschecke, in die sich die Kinder auch zum Ausruhen oder Schlafen zurückziehen können.

Auf dem Flur befinden sich weitere Spielmöglichkeiten, die gruppenübergreifend genutzt werden können. Außerdem gibt es eine Küche, ein Büro und einen Personalraum.

In der oberen Etage befinden sich ein Turnraum, ein Schlafrum, eine Toilette mit Dusche und einem Hauswirtschaftsraum.

Der Turnraum wird von beiden Gruppen zum Turnen genutzt, sowie im Freispiel für kleinere Gruppen. Zusätzlich nutzen wir ihn für gemeinschaftliche Aktivitäten. Der Turnraum kann von der 2. Ebene aus beiden Gruppenräumen erreicht werden.

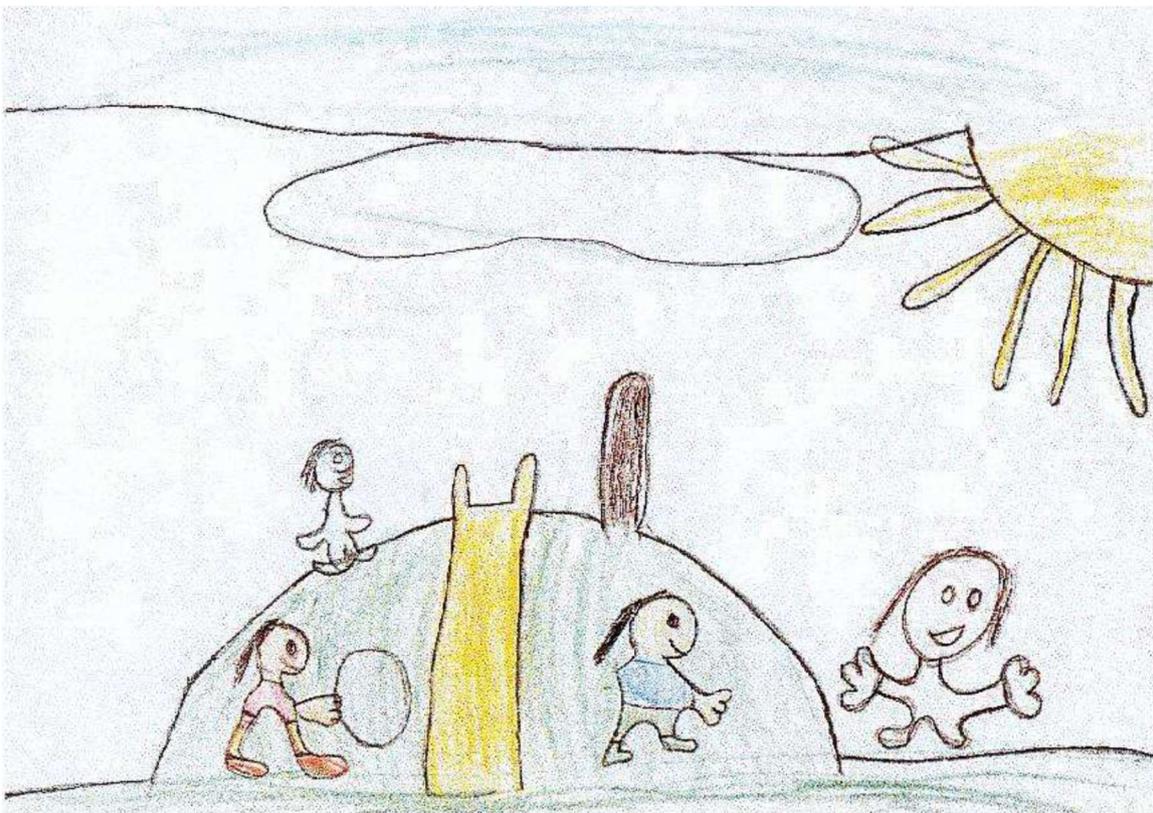
Der Schlafrum wurde für die jüngeren Kinder im August 2013 eingerichtet. Dieser bietet 7 Kindern einen Platz zum Schlafen. Bei Bedarf könnten wir zusätzlich zwei Reisebetten hinstellen. Außerdem bestehen in unserem Turnraum weitere Schlafmöglichkeiten.



1.10 Außengelände

In unserem wunderschönen Außengelände gibt es viel zu entdecken. Ein großzügiger Sandbereich lädt die Kinder zum Schütten, Baggern, Bauen und Sand sieben ein. Besonders begehrt ist der Fahrzeugparcour, auf dem die Kinder mit unseren vielen verschiedenen Fahrzeugen, die ein oder andere Runde drehen können. Ein Tunnel, ein Klettergerüst, Schaukeln und eine große Nestschaukel bieten den Kindern viele verschiedene Spielmöglichkeiten im Freien. Unser kleiner „Wald“ bietet Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Ein Waldsofa aus Baumstämmen lädt die Kinder zum Spielen ein und bietet uns Platz zum Singen und für Stuhlkreise im Freien.

Bei Festen und Feiern nutzen wir die große Freifläche vor unserer Kindertagesstätte. Hier bauen wir Essens- und Getränkestände und Sitzmöglichkeiten für die Feiern auf.



1.11 Personal

Unser Team besteht aus sechs pädagogischen Fachkräften.

Falls ein Kind mit Behinderung oder von Behinderung bedrohtes Kind unsere Einrichtung besucht, werden für die Integrationsmaßnahme zusätzliche Fachkraftstunden zur Verfügung bewilligt.

Unsere Einrichtung verfügt über einen Personalnotfallplan (z.B. bei Krankheit mehrerer Fachkräfte). Über diesen werden die Eltern während des Aufnahmegespräches informiert.

Außerdem bieten wir Schüler/ innen an, ihr zwei- oder dreiwöchiges Schulpraktikum bei uns in der ev. Einrichtung zu absolvieren. Auch Praktikantinnen/Praktikanten von der Fachschule für Sozialpädagogik können ihr Praktikum bei uns absolvieren. Sie werden dabei von der Gruppenleiterin oder der Kindergartenleiterin intensiv betreut. Uns ist der Kontakt zu den jeweiligen Schulen sehr wichtig.



2 Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1 Bild vom Kind

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen ihm, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen. In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein.

Jedes Kind ist von der ersten Lebensminute an bestrebt, sich seine Fähigkeiten aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln anzueignen, mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten und Erfahrungen zu sammeln. In unserer Pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit mit all ihren Gefühlen, wie Freude, Angst, Trauer, Wut, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen was ihr Wesen ausmacht. Es ist unser Ziel die Individualität der Kinder zu erkennen und diese zu unterstützen.

Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.



*Freunde sind wichtig
zum Sandburgen bauen,
Freunde sind wichtig
wenn andere dich hauen,
Freunde sind wichtig
zum Schneckenhaussuchen,
Freunde sind wichtig
zum Essen von Kuchen vormittags,
abends im Freien, im Zimmer... wann Freunde wichtig sind?
Eigentlich immer!*

-C. Bydlinski-

2.1.1 Was uns für die Kinder wichtig ist

Wir möchten den Kindern helfen, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Das heißt für uns, die Kinder ernst zu nehmen in ihrer momentanen Befindlichkeit.

Uns ist wichtig, dass die Kinder sich in der von uns geschaffenen Atmosphäre wohl fühlen und Raum für ihre Bedürfnisse finden.

Die Kinder sollen in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. Durch vielfältige Spiel- und Lernangebote können Kinder ihre Stärken und Schwächen kennen lernen und dadurch ihr Selbstbewusstsein entwickeln.

Wir möchten den Kindern die Freude an der Gemeinschaft vermitteln. Sie sollen miteinander umgehen lernen und sich selbst innerhalb einer Gruppe erleben.

Wir möchten die körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten der Kinder individuell fördern. Unser Ziel dabei ist es, die Kreativität der Kinder zu entwickeln.



2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Kindbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusst werden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen. Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Es zeigt sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

Umgang mit Herausforderungen (Resilienz):

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeiten, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z. B. Umzug, Trennung der Eltern, Krankheit, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

2.3.1 Bindung und Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unserer Kindertagesstätte für Kinder von 0 bis 3 Jahren

Seit dem 01.06.2011 bevorzugen wir für Kinder unter 3 Jahren die sanfte Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“. (Die Eingewöhnung der Kinder über 3 Jahren wird unter Punkt 3.4.1 behandelt.) Für die Eltern oder eine andere Bindungsperson, z.B. die Großeltern, ist es grundsätzlich sinnvoll für die gesamte Eingewöhnungszeit zur Verfügung zu stehen, so dass sie nach Bedarf erreichbar sind.

Die Phase der Eingewöhnung beginnt immer mit dem Erstgespräch zwischen der „Bezugserzieherin“ und den Eltern (oder einer weiteren Person, die während der Eingewöhnung das Kind begleitet). Es sollte immer nach dem Anmelde – und Aufnahmegesprächen stattfinden. Hier geht es darum, bestimmte Vorerfahrungen oder Gewohnheiten des Kindes kennen zu lernen, so fällt es auch der Bezugserzieherin später leichter, sich an den Bedürfnissen des Kindes zu orientieren. Weiterhin wird während des Erstgesprächs über die Rolle der Begleitperson während der gesamten Eingewöhnungszeit gesprochen. So wird der Begleitperson z.B. ein bestimmter Stuhl an einem bestimmten Platz im Gruppenraum vorbereitet.

Der Übergang aus der Familie in unsere Einrichtung soll dem Kind so leicht wie möglich gemacht werden. Deshalb ist es wichtig, dass es in der ersten Zeit zusammen mit einer dem Kind nahestehender Begleitperson zusammen für ca. eine Stunde unsere Einrichtung besucht. Diese Person sollte sich in dieser Zeit eher passiv verhalten, für das Kind muss sie aber als „Sicherer Hafen“ jederzeit erreichbar sein. Nur so kann das Kind langsam Vertrauen zu uns aufbauen und die Bezugserzieherin kann behutsam immer öfter auf die Signale des Kindes reagieren.

Nach ca. 4 – 5 Tagen erfolgt die erste kurze Trennung für höchstens eine halbe Stunde. Die Begleitperson sollte sich während dieser Zeit unbedingt in der Einrichtung aufhalten, um gegebenenfalls sofort zum Kind zurückzukehren.

Die weiteren Trennungsversuche richten sich individuell nach dem Kind. Eventuell müssen sie auch erstmal für einige Tage ganz eingestellt werden.

Gelingt es der Bezugserzieherin das Kind erfolgreich zu trösten, können die Trennungszeiten in den folgenden Tagen ausgedehnt werden, wobei die Bezugsperson noch in der Einrichtung bleiben sollte.

Die begleitende Eingewöhnungszeit richtet sich bei uns individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und dauert dementsprechend ca. 7 – 14 Tage.

Nachdem die tägliche Anwesenheitszeit des Kindes langsam gesteigert wurde und eine Bindung zur Bezugserzieherin aufgebaut werden konnte, kann die Begleitperson die Einrichtung kurz nach der gemeinsamen Begrüßung verlassen, sollte aber weiterhin erreichbar sein. Unser Ziel ist es, das sich das Kind von der Bezugserzieherin nachhaltig trösten lässt. Erst wenn es sich sicher und wohl bei uns fühlt, gewinnt seine Neugier die Oberhand und es entwickelt ein Gefühl der Zugehörigkeit, Spielbereitschaft und Lernlust.

Neben den täglichen Kurzinformationen brauchen Eltern und wir Fachkräfte verabredete Gespräche, in denen der Eingewöhnungsprozess reflektiert und die Entwicklung des Kindes besprochen wird. Hierdurch wird nicht nur das Vertrauensverhältnis zwischen Familie und unserer Einrichtung vertieft, es können auch Vereinbarungen getroffen werden, die die Entwicklung des Kindes fördern können.

2.3.2 Gruppe und Öffnung

Warum wir in Gruppen arbeiten?

Die Kinder brauchen einen festen Raum und eine gleichbleibende Bezugsperson. Das gibt ihnen Orientierung, Sicherheit und Vertrauen. Sie können in der Gruppe Gemeinschaft erleben, und ihr Zugehörigkeitsgefühl wird gestärkt. In einer überschaubaren Gruppe ist das soziale Verhalten besser zu erlernen.



Unsere gruppeninternen Elemente:

- **das Turnen bzw. die Waldtage**
- **der gemeinsame Stuhlkreis**
- **Geburtstagsfeiern der Kinder**
- **Freispielangebote in der Gruppe**
- **gezielte Angebote zu unseren Rahmenthemen**
- **das gemeinsame Frühstück einmal im Monat**

Nicht nur die Gemeinschaft der Gruppen ist uns wichtig, sondern auch ihre Öffnung.

Deshalb dürfen einige Kinder ab 3 Jahren aus beiden Gruppen ab 9.00 Uhr den Flur und Turnraum nach Absprache benutzen. Somit haben die Kinder mehr Platz und ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis wird entgegengekommen.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Basis im Umgang mit den Kindern.

Außerdem bieten wir gruppenübergreifende Angebote für die Kinder in Kleingruppen an. Die Kinder werden je nach Angebot in verschiedene Kleingruppen aufgeteilt und begleiten die Erzieherin.

Diese Angebote können altersspezifisch, themenorientiert oder situationsorientiert sein.

In Kleingruppen werden die Kinder individuell beobachtet und gefördert. Das Selbstbewusstsein, die Ausdauer und die Konzentration werden gestärkt.

Die Kinder verlassen ihr Spiel und lernen sich für eine gewisse Zeit auf ein gezieltes Angebot einzulassen.

Außerdem haben sie hierbei eine größere Auswahl an Spielpartnern. Sie bekommen Kontakt zu den Kindern und Erzieherinnen aus der jeweils anderen Gruppe. Die Kinder lernen, aufeinander aufzupassen, Absprachen zu treffen, mit unstrukturierten Situationen umzugehen und sich zu entscheiden.

Diese Öffnung gibt den Kindern den Anreiz, etwas Vertrautes zu verlassen, und fördert die Entwicklung.

Einmal im Monat feiern wir gemeinsam mit unserer Pfarrerin Monika Vöcking einen kleinen Gottesdienst im Turnraum.

Im 14 tägigen Rhythmus besuchen uns die Singpatinnen zum gemeinsamen Singen zur musischen Förderung.

Für sprachauffällige Kinder bieten wir das Förderprogramm KonLab an.

Für die Schulanfänger finden die Förderprogramme „Zahlenland“ und „Hören, lauschen, lernen“ gruppenübergreifend statt.

Siehe dazu auch das Kapitel: „Wie wir unsere Kinder auf die Schule vorbereiten.“

2.3.3 Bildung und Lernen

Kann ein Kind in dem Alter schon etwas lernen?

Lernen beginnt nicht erst mit dem Schuleintritt, sondern mit dem ersten Atemzug und es dauert ein Leben lang. Besonders in den ersten Lebensjahren ist das Gehirn lernfähig und lernbereit. Das Gehirn besteht aus Milliarden von Nervenzellen, den Neuronen. Diese nehmen Informationen auf und verarbeiten sie und leiten sie weiter. Spielen und lernen heißt sich bewegen, mit allen Sinnen entdecken, erforschen, ertasten und erleben. Je mehr neutrale Schaltungen im kindlichen Gehirn aktiviert werden, umso intensiver wird vernetztes Lernen und Denken gefördert.

Kinder lernen im Spiel. Sie probieren aus, ahmen Verhalten nach und treffen Entscheidungen. Sie planen miteinander, setzen sich auseinander, lernen, sich zu behaupten und finden Kompromisse.

Sie sind neugierig und offen. Gerade in der Anfangszeit beobachten die Kinder sehr viel und lernen dadurch vieles über die Rahmenbedingungen in der Gruppe.

Durch aktives Handeln machen die Kinder sehr viele Erfahrungen und sie schauen sich von den großen Kindern sehr viel ab. Sie experimentieren und forschen.

Auch die Sprachentwicklung steht mit der allmählichen geistigen Reifung des Kindes im Vordergrund. Wenn die Sinneswahrnehmung und Bewegung der Kinder gefördert wird, dann stärken wir zugleich auch die Sprachbildung.

Um in unserer Kindertagesstätte einen Ort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfinden kann, ist die Voraussetzung, die Kinder, aber auch uns selbst mit unseren Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Platz, Raum und Zeit sind hierbei wichtige Faktoren.

Im Kitaalltag lernen die Kinder in den verschiedenen Spielzonen Regeln, Sprache sowie eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten einzuschätzen und weiterzuentwickeln.

Bei uns hat die Kreativitätsentwicklung der Kinder einen hohen Stellenwert. Nur dadurch lernen sie mit Konflikten umzugehen und neue Spielideen zu entwickeln.

Ein Kind lernt nicht nur von selbst; es benötigt auch eine anregende Umgebung und Impulse von Erwachsenen. Wir Erzieherinnen motivieren die Kinder durch anregende, vielseitige Spielmaterialien, durch gezielte Aktivitäten und durch kreative Angebote mit dem Ziel, sich ganzheitlich zu entwickeln.

Auch bei unterschiedlichen Gesellschaftsspielen und Puzzeln lernen die Kinder Geduld, Konzentration, Farben, Zahlen und das Zusammensetzen verschiedener, vielfältiger Formen zu einem Ganzen.

Die Spielangebote sind so ausgerichtet, dass zusätzlich die Fein- und Grobmotorik, sowie die Wahrnehmung gefördert werden.



2.3.4 Wir arbeiten nach einem Rahmenthema

Das Team unserer Kindertagesstätte arbeitet einen jahreszeitlich oder situationsorientierten Rahmenplan zu unterschiedlichen Themen aus.

Diese Themen beinhalten verschiedene Aktivitäten, die wir mit den Kindern durchführen, z. B.:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Märchen und Geschichten
- Meditationen
- Turn- und Rhythmik Stunden
- Fingerspiele
- Lieder
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- kreatives und bildnerisches Gestalten

So lernen die Kinder, dass eine Sache verschiedene Aspekte hat und unterschiedlich behandelt werden kann. Der innere Zusammenhang der einzelnen Elemente ermöglicht somit ein ganzheitliches Lernen.

Das jeweilige Thema wird den Kindern im Stuhlkreis vorgestellt und begleitet uns ca. vier bis sechs Wochen.

Die gezielten Aktivitäten finden während der Freispielphase oft in Kleingruppen statt. Diese sollten alle Kinder wahrnehmen. Die Angebote werden individuell und altersentsprechend gestaltet.

Damit das Thema auch in der Familie mit verfolgt werden kann, geben wir einen Elternbrief mit dem jeweiligen Thema heraus. Immer zu Weihnachten gestalten wir eine Elternzeitung, in der unter anderem Lieder, Geschichten, Fingerspiele und Gedichte zum Thema enthalten sind.

2.3.5 Religiöse Bildung

Religionspädagogik hat zum Ziel, eine Empfindung, eine Antenne zu bekommen für die tieferen Schichten der inneren und äußeren Wirklichkeit.

Die religiöse Welt ist kein isolierter Bereich. Überall, wo es um Vertrauen, Lebenssinn und Lebenserfüllung, um Tod und Leben, Hingabe und Liebe, Sehnsucht und Hoffnung geht, finden wir die religiöse Dimension des Lebens. Sie zu fördern, führt zur Entfaltung aller menschlichen Anlagen und Begabungen.

Uns ist wichtig, dass sich die Kinder bei uns angenommen und wohl fühlen. Wir schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit. Wir beobachten, wir lassen ein Kind verweilen, wir hören den Kindern zu und sind offen für alle Fragen. Die Kinder haben das Recht, ihre Empfindungen wie z. B. Freude, Liebe, Traurigkeit und Wut zum Ausdruck zu bringen und sich dadurch verstanden zu fühlen.

Dieses „Mensch-Sein-Dürfen“ ist für uns die christliche Grundlage, auf der unsere Arbeit aufbaut. Hierzu gehört auch Offenheit für andere Religionen und Weltanschauungen.

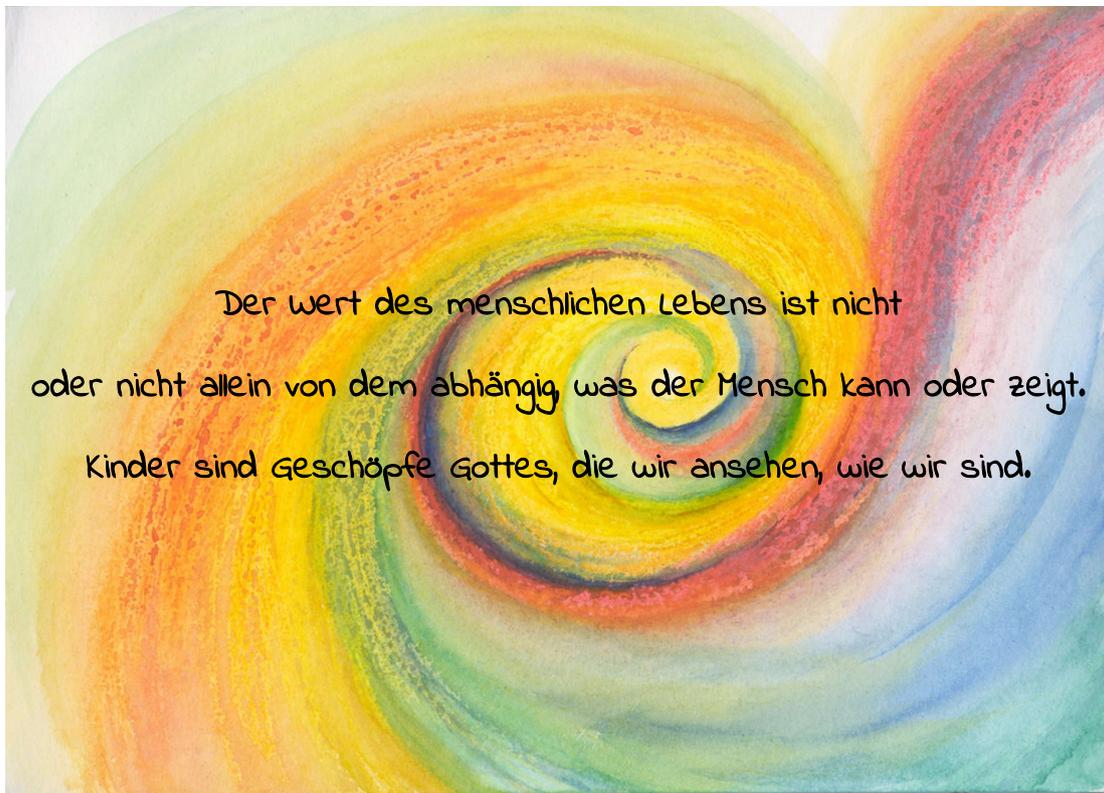
Deshalb bieten wir verschiedene Formen der christlichen Arbeit in unserem Alltag an:

- Wir feiern die traditionellen christlichen Feste.
- Wir feiern gemeinsame Gottesdienste.
- Wir hören biblische Geschichten und beten gemeinsam.
- Wir möchten, dass sich die Kinder als individuelle Persönlichkeiten schätzen und akzeptieren lernen.
- Wir möchten, dass sich die Kinder gegenseitig respektieren und verantwortungsvoll miteinander umgehen.
- Wir möchten den Kindern die Schöpfung Umwelt und Natur als etwas Wertvolles vermitteln.

Ein großer Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit ist außerdem das Einbeziehen von Stilleübungen, z. B. Meditationen und Fantasiereisen, sowie das Erleben mit allen Sinnen.

Meditationen und Stilleübungen schaffen einen Ausgleich zum hektischen Alltag. Die Kinder erleben hierbei Ruhe und Entspannung. Sie entwickeln Zuhörbereitschaft, Konzentration und Ausdauer, erfahren Stille und Ruhe als wohltuend und schicken ihre Gedanken auf eine Fantasiereise.

Grundsätzlich bieten wir den Kindern an, sie zu begleiten und ihnen behutsam Hilfestellung zu geben, ohne sie zu dirigieren.



2.3.6 Partizipation

Grundsatz:

Für die evangelische Tageseinrichtung für Kinder steht das Thema der Partizipation der Kinder im engen Zusammenhang mit dem christlichen Menschenbild. Für die Umsetzung ist eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Entsprechend werden bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt.

Ziele:

- Die Kinder fühlen sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen und mit ihrer Kritik ernst genommen
- Die individualisierte Bildungsarbeit stellt die Themen der Kinder in den Mittelpunkt
- Sie sind an der Gestaltung des Alltags der Tageseinrichtung beteiligt und erleben, dass sie ihre soziale und dringliche Umwelt durch ihr Handeln sowie durch ihre Beteiligung an der Planung und Entscheidungsfindung beeinflussen können
- Durch bestehende Formen der Partizipation erleben die Kinder demokratisches Verhalten. Diese Verfahren fördern die Selbständigkeit und steigern die Verantwortungsbereitschaft der Kinder

Wir planen unsere Rahmenthemen ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Wir gestalten mit ihnen eine anregungsreiche Umgebung.

Im Stuhlkreis werden Absprachen getroffen, Dinge besprochen und vereinbart. Wir hören den Kindern zu und auch die Kinder hören sich gegenseitig zu. Dadurch erfahren die Kinder Achtung, Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei Konfliktsituationen. Wir fordern die Kinder immer wieder auf, Konflikte selbständig zu lösen, geben aber bei Bedarf Hilfestellung.

2.3.7 Integration

Kinder, die entwicklungsverzögert, entwicklungsgefährdet, von Behinderungen bedroht oder betroffen sind, können bei uns im Kindergarten aufgenommen und betreut werden.

Zur Durchführung jeder einzelnen Integrationsmaßnahme werden uns zusätzliche Fachkraftstunden bewilligt. Die Anzahl der Kinder reduziert sich in der Gruppe des Integrationskindes.

Eine Integration muss vom Sozial- und Gesundheitsamt befürwortet und genehmigt werden.

Die Pädagogische Frühförderstelle kann die Familien begleiten und unterstützt uns vor und während dieser Maßnahme.

Für das betreffende Kind bedeutet eine Integration eine besondere, individuelle Förderung im Kindergartenalltag um ihm die Eingliederung in die Gesellschaft zu erleichtern. Es soll in seinen Fähigkeiten entwicklungsgemäß gefördert und speziell unterstützt werden.

Während einer Integrationsmaßnahme werden immer wieder Gespräche mit allen Beteiligten, die mit dem Kind zusammenarbeiten, geführt um so die bestmögliche Förderung zu erreichen.

Die Kinder der Gruppe werden durch das alltägliche Zusammensein sensibel im Umgang miteinander. Sie erleben verschiedene Stärken und Schwächen, nehmen Rücksicht, geben Hilfestellung, zeigen Einfühlungsvermögen und Toleranz.

2.3.8 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder im Spiel, in Kleingruppen und bei gezielten Aktivitäten. So bekommen wir ein ganzheitliches Bild von ihnen und können dann individuell auf das einzelne Kind eingehen und es gezielt fördern.

Die Entwicklung jedes Kindes wird begleitet und Fortschritte werden erkannt und wahrgenommen und in einem Entwicklungsbogen dokumentiert.

Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes werden von den Erzieherinnen in der Gruppe oder aber auch im Teamgespräch besprochen und gemeinsam mit den Eltern wird nach Lösungen gesucht.



3 Pädagogischer Alltag

3.1 Tagesablauf

Um 7:00 Uhr beginnt unser Tag in der Kindertagesstätte.

Die Kinder, die von ihren Eltern gebracht werden oder auch allein kommen, werden von den Erzieherinnen im Frühdienst begrüßt. Die Kinder können dort bis 8:00 Uhr spielen und gehen dann in ihre Gruppe.

Es beginnt das Freispiel in den Gruppen. In dieser Freispielphase können die Kinder frei entscheiden, mit wem, wo und womit sie spielen möchten. Während dieser Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Die Kinder können auch hierbei entscheiden wann und mit wem sie frühstücken möchten. Sie knüpfen währenddessen soziale Kontakte und führen Gespräche. Wir achten darauf, dass die Kinder möglichst bis 10:00 Uhr gefrühstückt haben.

Während der Freispielzeit werden von uns Erzieherinnen gezielte Aktivitäten wie z. B. Kreativangebote, Bilderbuchbetrachtungen, Meditationen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten u. s. w. angeboten, an denen das Kind teilnehmen kann. In dieser Zeit spielen wir mit den Kindern, leiten Spiele an und beobachten sie. Diese Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Hierdurch erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder, um darauf eingehen zu können und unseren Tagesablauf dementsprechend individuell zu gestalten.

Wenn es die Wetterlage zulässt, ziehen wir uns an und gehen nach draußen, nachdem wir gemeinsam aufgeräumt haben.

Den Abschluss des Morgens bildet meist der gemeinsame Stuhlkreis. Hier spielen, tanzen und singen wir gemeinsam. Wir hören Geschichten, Märchen und führen Gespräche. Um 12:00 Uhr endet der Stuhlkreis mit einem unserer Abschlusslieder.

Ein Teil der Kinder wird abgeholt oder darf mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern allein nach Hause gehen.

Für die Kinder, die für den halben Tag angemeldet sind, findet nach dem Stuhlkreis wieder eine Freispielphase in der Sonnengruppe statt. Bis spätestens 13:00 Uhr werden sie von ihren Eltern abgeholt.

Die Kinder, die am Mittagessen teilnehmen, finden sich gegen 12:00 Uhr in der Regenbogengruppe zum gemeinsamen Essen ein. Dieser Tagesablauf ist veränderbar und bietet abwechslungsreiche Gestaltungsmöglichkeiten und zusätzliche Angebote:

- Einmal wöchentlich findet Bewegungserziehung für die jeweiligen Gruppen bzw. ein Waldtag statt.
- Einmal im Monat hat jede Gruppe ein gemeinsames Frühstück.
- Höhepunkte im Jahreslauf sind die Geburtstagsfeiern der Kinder.
- Besondere Aktionen, wie z. B. Besuch der Feuerwehr, der Polizei, des Zahnarztes oder des Fotografen, sowie Ausflüge und Gottesdienste verändern ebenfalls den Tagesablauf.
- Ab September finden für die Schulanfänger verschiedene Aktionen und Förderprogramme statt.



3.1.1 Mittagessen und Nachmittagsbetreuung in unserer Einrichtung

Seit dem 01.08.2011 bieten wir ein warmes Mittagessen und eine Nachmittagsbetreuung bis 16:00 Uhr in unserer ev. Kindertagesstätte an.

Das Essen beziehen wir täglich frisch zubereitet aus Warburg. Frau Drolshagen liefert uns gegen 12:00 Uhr das Essen in großen Wärmebehältern. Das Essen wird von einer Erzieherin in Empfang genommen, die auch die Temperaturkontrolle durchführt und dies dokumentiert. Herr Spindler vom Veterinäramt in Wolfhagen, war zum Hausbesuch in unserer Einrichtung und hat seine Zustimmung für eine Ausgabeküche erteilt. Alle Mitarbeiterinnen besitzen einen Gesundheitspass.

Nach der Dokumentation der Temperatur wird das Essen in die Regenbogengruppe gebracht. Nach einem Tischgebet wird gemeinsam gegessen. Wir möchten den Kindern hierbei Tischkultur vermitteln.

Nach dem Essen gehen die jüngeren Kinder mit einer Erzieherin zum Schlafen. Die Nachmittagskinder können nach dem Essen mit einer Erzieherin in der Sonnengruppe oder bei gutem Wetter auch auf dem Außengelände spielen.

3.2 Feste und Feiern

3.2.1 Besondere Aktionen im Kindergarten

Unternehmungen, Feste und Feiern in unserer ev. Kindertagesstätte bieten den Familien Gelegenheit, untereinander Kontakte zu knüpfen und sich besser kennen zu lernen.

Die Kinder sollen Traditionen kennen und schätzen lernen, sowie gemeinsame Erlebnisse als etwas Schönes empfinden.

Deshalb schaffen wir besondere Höhepunkte:

Gottesdienste zu den christlichen Festen oder zu jahreszeitlichen Themen:

- Osterandacht
- Weihnachtsgottesdienst in der Kirche
- Gottesdienst zur Eröffnung des Sommerfestes
- Martinsumzug

Ausflüge:

- Erlebnis Wald Marsberg Meerhof
- Sababurg
- Sauerbrunnen
- Tierpark Sababurg

Feste:

- Sommerfest
- Laternenfest
- Abschlussfeier unserer Schulkinder
- Karneval

3.3 Bewegung in der Kindertagesstätte

Hüpfen, Springen, Klettern, Laufen, Rutschen, Greifen, Krabbeln, Raufen - Kinder brauchen vielfältigste Bewegung, um die Welt um sich herum wahrzunehmen und zu begreifen.

Umfassende Bewegung ist im Kitaalter eine wichtige Grundlage für die Entfaltung des Selbstwertgefühls und die Entwicklung von Denkstrukturen.

Mit allen Sinnen durch Bewegung die Welt erforschen: Die hierbei entwickelten Denkstrukturen sind die Voraussetzung, um effektiv in der Schule zu lernen.

Deshalb ist es uns sehr wichtig, viele verschiedene Bewegungsangebote in der Kindertagesstätte zu schaffen.

In unseren wöchentlichen Turn- und Bewegungsstunden finden die Kinder abwechslungsreiche Angebote, die ihren verschiedenen Bewegungsbedürfnissen entgegenkommen.

Dies können z. B. Rhythmikstunden, Bewegungsbaustellen oder aber auch fantastische Abenteuer sein, bei denen sich die Kinder kreativ und fantasievoll mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können.

Die Kinder lernen den sachgemäßen Umgang mit verschiedenen Geräten und Materialien.

In den Turn- und Bewegungsstunden wird die Grobmotorik gefördert und gefestigt.

Auf dem Außengelände (Spielplatz) gibt es Geräte, die eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten bieten.

3.3.1 Waldtage

Der Wald gibt uns die Möglichkeit, Bewegung in der Natur zu erleben.



Das Spielen im Wald setzt der kindlichen Fantasie und Neugier keine Grenzen. Durch die vorhandenen Spiel- und Klettermöglichkeiten lernt das Kind seine eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen und sich selbst einzuschätzen.

Deshalb haben wir in unserer Kindertagesstätte einen Waldtag eingerichtet. Je nach Wetterlage versuchen wir, den Waldtag vierzehntägig im Wechsel mit dem Turntag anzubieten.

Außerdem bieten wir einmal im Jahr eine Waldwoche in den Gruppen an. Gegen 8:30 Uhr gehen die Kinder dann in dieser besonderen Woche mit ihren Rucksäcken, gefüllt mit Frühstück, in „unseren Wald“. Nach dem Picknick im Wald können die Kinder dann spielen, klettern und mit den Utensilien aus unserem Waldkoffer viele Dinge erforschen und erleben.

3.4 Übergänge

3.4.1 Die neuen Kinder kommen

Für viele Kinder ist der Eintritt in die Kindertagesstätte die erste Loslösung vom Elternhaus.

Diese emotionale Veränderung erweckt in ihnen nicht nur Neugier und Freude, sondern sie ist auch mit Ängsten und Unsicherheit verbunden.

Auch für die Eltern ist es oftmals die erste Loslösung von ihrem Kind. Um den Eltern die Sicherheit zu geben, dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind, führen wir Aufnahmegespräche, in dem offene Fragen beantwortet werden können und Besonderheiten des Kindes besprochen werden. Gleichzeitig lassen wir Informationen über unseren Kitaalltag einfließen.

Um Eltern und Kindern diese Ablösung zu erleichtern, bieten wir „Schnuppervormittage“ für die Kinder ab drei Jahren an. Hier können sie die Umgebung kennen lernen, erste Kontakte knüpfen und einen Bezug zu uns Erzieherinnen aufbauen.

In den ersten Wochen seiner Kita Zeit lernt das Kind, sich in seiner neuen Umgebung zu orientieren. Es baut eine Beziehung zu den anderen Kindern und uns Erzieherinnen auf. Wir gehen individuell und intensiv auf das neue Kind ein. Auch die älteren Kinder helfen bei dieser Eingewöhnungsphase gerne mit.

3.4.2 Ein bis dreijährige Kinder in unserer Einrichtung

Seit 2005 nehmen wir in unserer ev. Einrichtung Kinder ab 2 Jahren auf, seit 2011 auch Kinder ab 1 Jahr. Die Gruppenräume sind für die altersgemischte Gruppe eingerichtet und dementsprechend geeignet.

Die Aufnahmemodalitäten entsprechen denen der Kinder ab 3 Jahre.

Einen besonderen Stellenwert hat das Aufnahmegespräch, an dem neben den Eltern und der Kitaleiterin auch die Gruppenleiterin der ein und zwei jährigen Kinder teilnimmt. In diesem Gespräch wird z.B. über mögliche Ablöseschwierigkeiten, über die bisherige Entwicklung des Kindes, über seine Lieblingsspielsachen, über das Spielverhalten sowie sprachliche Besonderheiten gesprochen. Gleichzeitig lassen wir Informationen über unseren Kitaalltag.

Ein großer Bestandteil des Informationsaustausches sind die Ruhephasen und Schlafgewohnheiten. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich auch während der Freispielphase Ruhe zu gönnen, in dem wir die verschiedenen Ruhebereiche innerhalb der Gruppe, z.B. die Kuschecke oder Puppenecke nutzen.

Für Kinder, die unsere Kindertagesstätte den ganzen Tag besuchen, steht ein separater Schlafräum zur Verfügung. Dort können die Kinder nach dem Mittagessen mit einer Betreuungsperson zum Schlafen gehen.

Die Ablösephase muss für jedes Kind individuell gestaltet werden. Deshalb arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.(**Siehe!**

Für die meisten Kinder bedeutet der Kitabesuch die erste Trennung von der häuslichen Bezugsperson. Fast alle Kinder unter drei Jahren kommen sehr offen in die Kindertagesstätte und somit findet die Ablösung von den Eltern meist sehr unproblematisch statt. Die Kinder haben die Möglichkeit an mehreren Vormittagen gemeinsam mit ihren Eltern den Kindergartenalltag zu beschnuppern und die Kinder und die Erzieherinnen kennen zu lernen.

Die langsame und individuelle Ablösephase von bisherigen Bezugspersonen erfolgt meist sehr schnell und die Kinder werden besonders von den älteren Kindern in die Gruppe integriert.

Immer wieder beobachten wir, dass die Kinder, die schon mit 1 oder 2 Jahren die Kindertagesstätte besuchen, schnelle Fortschritte besonders im sprachlichen Bereich, aber auch im Sozialverhalten und in der Sauberkeitserziehung machen.

Die Kinder lernen vieles von den älteren Kindern und versuchen bei vielen Dingen im Alltag, wie zum Beispiel beim Anziehen und Essen selbstständig zu agieren. Hierbei kann man schon in kürzester Zeit große Fortschritte erkennen.

Die Arbeit mit den jüngeren Kindern war von Anfang an eine Bereicherung für unsere Kindertagesstätte und wir sind froh, dass wir uns gemeinsam mit ihnen auf diesen neuen Weg in unserer Kindergartenarbeit gemacht haben.

3.5 Von der Kindertagesstätte in die Schule

Die gesamte Kita Zeit ist eine Vorbereitung auf die Schule. Die Kinder lernen ganzheitlich, das bedeutet, mit allen Sinnen: „Mit Kopf, Hand und Herz“.

Im letzten halben Jahr vor dem Schulanfang führen wir gruppenübergreifende Aktivitäten mit den Schulanfängerinnen und Schulanfängern durch.

Zum Beispiel:

- Besuche im Schwimmbad
- Besuch bei der Polizei
- Besuch in der Schule
- Besuch der DLRG

Zwei wichtige Bestandteile unserer Arbeit mit den Vorschulkindern sind die Förderprogramme „Hören, lauschen, lernen“ und „Komm mit ins Zahlenland“.

Bei dem Programm „Hören, lauschen, lernen“ lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Silben, Wörtern und Sätzen. Es zielt dementsprechend auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- und Einschulungsphase. Das Programm erstreckt sich über 20 Wochen für 10-15 Minuten täglich.

Im Zahlenland erleben die Kinder die eigentlich abstrakte Mathematik im Gegenteil sehr konkret. Mit Geschichten, Liedern und Spielen rund um die Zahlen werden die Kinder nicht nur mathematisch hoch motiviert, sondern im hohen Maße ganzheitlich gefördert. Insbesondere der positive Einfluss auf die Sprache konnte wissenschaftlich nachgewiesen werden. Konzentration und Wahrnehmung, Merkfähigkeit und Motorik, Musikalität und Rhythmik werden ebenfalls angesprochen, das Allgemeinwissen erweitert. Im Zahlenland erarbeiten sich Kinder „innere“ Bilder voller Emotionen von Zahlen und ein solide strukturiertes Grundverständnis.

Höhepunkte dieser Zeit sind der Besuch der Grundschule in Breuna und die Abschlussfeier mit Übernachtung im Kindergarten.



4 Zusammenarbeit

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Um die Kinder besser zu verstehen und auf sie eingehen zu können, ist es wichtig, eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte zu schaffen.

Sie als Eltern möchten, dass Ihr Kind in der Kindertagesstätte gut versorgt und altersentsprechend gefördert wird.

Wir möchten Gesprächspartner für Sie sein und Ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten in verschiedenen Lebenssituationen Unterstützung anbieten.

Durch die Kindertagesstätte können Sie soziale Kontakte knüpfen. Wir als Team wünschen uns Offenheit, Vertrauen und Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Außerdem freuen wir uns über eine rege Teilnahme auch an Elternabenden.

Über den Elternbeirat haben Sie die Möglichkeit, verschiedene Kindergarten-Angelegenheiten mitzugestalten. Weitere Formen der Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte sind die Möglichkeit, bei Festen, Feiern und Gottesdiensten mitzuwirken, sowie die Beteiligung an Elternversammlungen. Informationen erhalten Sie durch Elternbriefe, Infoblätter, öffentliche Zeitungen und Elternabende.

Einmal im Jahr bieten wir einen Elternsprechtag an. Elterngespräche können auch jederzeit nach Absprache stattfinden. Wir geben gerne Rückmeldungen über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Bei schwierigen Situationen mit dem Kind oder innerhalb der Familie bieten wir Hilfestellungen an, vermitteln aber auch an andere Institutionen, um eine optimale Basis für Kind, Elternhaus und Kindertagesstätte zu schaffen.

Zudem bietet sich während der Bring- und Abholphase die Möglichkeit zu einem kurzen Gespräch.

4.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um unsere Arbeit qualifiziert durchführen und weiterentwickeln zu können, arbeiten wir, immer in Absprache mit den Eltern, mit folgenden Institutionen zusammen:

- Fachberatung des Verbandes evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Pädagogische Frühförderstelle Kassel
- Gesundheitsamt Wolfhagen und Kassel
- Sozialamt Wolfhagen und Kassel
- Jugendamt Wolfhagen und Kassel
- Praxen für Ergotherapie
- Praxen für Logopädie
- BFZ Wolfhagen
- SPZ Kassel
- Kindergärten des Kirchenkreises Hofgeismar-Wolfhagen
- Kindergärten der Gemeinde Breuna
- Freiwillige Feuerwehr Wettetingen
- Polizei Wolfhagen
- Patenzahnarzt
- Grundschule Breuna
- Referenten zu verschiedenen Themen

4.3 Zusammenarbeit im Team

Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte wird immer vielseitiger und umfassender, so dass ein gemeinschaftliches Engagement und eine Arbeitsteilung unabdingbar sind. Dies gelingt am besten, wenn an den Stärken der einzelnen Teammitglieder angesetzt wird.

Gemeinsame Ziele und Erlebnisse sind wichtig für den Zusammenhalt des Teams.

Unserem Team stehen einmal im Monat, zwei Stunden für eine Teambesprechung zur Verfügung. Es werden unter anderem organisatorische Dinge geplant, Arbeitsvorbereitungen getroffen und Termine festgelegt. Wir entwickeln Schwerpunkte, tauschen Beobachtungen aus und führen Reflexionsgespräche. Auch die Arbeit an dem Qualitätshandbuch unserer Einrichtung ist ein Bestandteil der Teambesprechungen.

Zusätzlich nutzen wir die Zeit vor dem gemeinsamen Gruppenmorgen, um alltägliche Kitaangelegenheiten zu besprechen.

In unserer Kindertagesstätte gehören immer wieder auch Praktikantinnen zum Team. Sie müssen Aufgaben für die Schule erfüllen und werden von uns angeleitet und betreut.

Um unsere Arbeit weiterzuentwickeln, nehmen wir Teammitglieder regelmäßig an Fortbildungen, Fachtagen und Arbeitskreisen mit Kollegen/innen anderer Kindertagesstätten teil.

Ein Teamgespräch der Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen findet alle 14 Tage vor dem Gruppendienst statt.

4.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Das Teamgespräch findet mit Pfarrerin Vöcking und dem Team statt. Zusätzlich findet ein Dienstgespräch zwischen der Leiterin und der Pfarrerin in unregelmäßigen Abständen statt. Hierbei werden aktuelle Anliegen besprochen, der Stand der Arbeit reflektiert, Gottesdienste vorbereitet und Termine geplant.

5 Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

5.1 Beschwerdemanagement

Grundsätzlich

Die Kindertagesstätte verfügt über einen geregelten Umgang mit internen und externen Beschwerden.

Die Basis des Beschwerdemanagement ist eine offene Grundhaltung gegenüber Fehlern.

Die Mitarbeiterinnen sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, so dass Eltern sich angenommen fühlen und ihre Beschwerden offen äußern.

Jede Beschwerde wird grundsätzlich ernst genommen und bietet eine Chance zur Reduzierung von Fehlerquellen und zur Optimierung der Arbeit.

Hinter jeder Beschwerde steht ein Wunsch.

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Wir nehmen sie in ihrer Unterschiedlichkeit ernst. Durch einen lebendigen Austausch mit den Eltern und gegenseitige Unterstützung kann sich eine vertrauensvolle Basis für eine gute Zusammenarbeit entwickeln, in der wir uns gegenseitig als Partner ernstnehmen.

Wir gehen vertrauensvoll auf Eltern zu und möchten offene Gespräche mit ihnen führen.

Aus diesem Grund nehmen wir Beschwerden in angemessener Weise entgegen und versuchen, diese zeitnah zu bearbeiten und den Eltern eine Rückmeldung zu geben.

Manchmal ergibt es sich, dass Unklarheiten schon während eines Tür – und Angel Gespräches von beiden Seiten zufriedenstellend geklärt werden können.

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein QM – System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/ Qm – System

Unser QM – System wird dokumentiert in einem QM – Handbuch, das in der Kindertageseinrichtung eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargestellte Beschwerdemanagement.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert.

Das QM – System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM – Systems. Die Qualitätsbeauftragte schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertungen von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden – Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team – und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

6 Leitbild

Gemeinsam auf dem Weg

Vorwort

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte. Unser christlicher Glaube begleitet uns bei allem was wir tun. „Lasst die Kinder zu mir kommen...“ (Markus 10,13-16), so spricht Jesus zu den Menschen. Dieser Satz ist für uns die Grundlage unserer Arbeit.

„Wir nehmen jeden Menschen so an, wie er ist.....“

Kinder werden von uns als individuelle Persönlichkeiten geschätzt und akzeptiert. Wir vermitteln den Kinder Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Toleranz und Hilfsbereitschaft. Nur so haben die Kinder die Zeit und den Raum sich zu entwickeln, um selbstständig und selbstbewusst handeln zu können.

Wir schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit...“

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem gemeinsames Leben und Lernen stattfindet. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir Antworten und Lösungen und geben den Kindern die nötige Geborgenheit, damit sie die Sicherheit erfahren, ihre Welt zu entdecken.

„Wir vertrauen.....“

Vertrauen ist eine Grundlage unserer Arbeit. Wir schenken den Kindern und den Eltern Vertrauen, aber auch ihr Vertrauen ist uns wichtig. Vertrauen sorgt für Offenheit in unserem Team und natürlich setzen wir Vertrauen in uns selbst. Nur dadurch sind wir in der Lage unsere pädagogische Arbeit umzusetzen.

„Wir leben und erleben miteinander.....“

Die Kinder werden durch das alltägliche Zusammensein sensibel im Umgang miteinander. Sie erleben verschiedene Stärken und Schwächen, nehmen Rücksicht, geben Hilfestellungen, zeigen Einfühlungsvermögen und Toleranz. Wir wollen die Kinder auf einem Teil ihres Lebensweges begleiten und mit ihnen gemeinsam die Höhen und Tiefen des Alltags erleben.

„Wir fördern die Kreativität der Kinder.....“

Kreativitätsentwicklung steht bei uns in allen Bereichen unserer Kindertagesstätte im Vordergrund. Nur so lernen die Kinder, neue Ideen zu entwickeln und z.B. auch mit Konflikten und schwierigen Situationen umzugehen.

Miteinander Schritt für Schritt.....

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit Ihren Kindern und auch mit Ihnen, liebe Eltern.

Ihr Kindergartenteam

Die Igelfamilie

Einst lebte ein junges Paar, das wünschte sich sehnsüchtig ein Kind. weich und kuschelig sollte es sein wie ein Mäuschen. Es kam ein schwieriges Kind. wollte man es streicheln, zeigte es seine stacheln. wie ein junger Igel. Da sagten die Eltern: wir müssen lernen, unser Kind mit all seinen Problemen anzunehmen. wir müssen lernen, die Stacheln zu lieben. Und siehe da! Der kleine Igel zog die Stacheln ein und war sanft und weich. Die Eltern liebten ihr Kind und aus dem Kind wurde ein stolzer, großer, lieber Igel. Und eines Tages wünschte sich der Igel ein Kind.

